

# Thürmer Anzeiger

Erste Seite  
Mittwoch und Sonnabend.  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1,05 M., pränumerando, durch  
die Post oder andere Boten 1,20 M., durch  
die Briefträger frei ins Haus 1,45 M.

## für Stadt und Umgegend.

Gratisbeilage:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Infektionspreis  
für die empfindliche Stenographie oder deren  
Raum 15 Pf., bei Privat-Druckerei 10 Pf.,  
Nachnahme 1 Pf. 50 Pf.  
Freizuteile  
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr  
angenommen.

Amtliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Ar. 101.

Nebra, Mittwoch, 17. Dezember 1913.

26. Jahrgang.

### Verwandte Seelen.

Allen Ernstes hat ein Sonderer Blatt dieser Tage davon gesprochen, daß doch eigentlich das Nobelpreiskriterium für den Friedenspreis auch den englischen Marineminister Winston Churchill hätte ermahnen in Erwägung ziehen müssen. Denn er habe sich fast zwei Jahren ununterbrochen die Erziehung vorgelesen und damit für die Idee des Weltfriedens neben der Schaffung des internationalen Schiedsgerichtshofes den praktischsten Weg zum ewigen Frieden gewiesen, namentlich aus unbefangenen und unbegrenzten Gründen die Hauptmächte in Europa (?) den Vorschlag unbedenklich gelassen haben. Nur die Ver. Staaten hätten zuzustimmen verweigert.

Das wäre allerdings eine seltsame Ironie der Weltgeschichte gewesen, wenn auch der Friedenspreis der Nobelpreis wäre eine Übertragung gebracht hätte, wie etwa — der Literaturpreis. Das doch das Nichterlöbnis, nachdem der allerbereitete Peter Bogler auf das Gebot der Europäischen Verrückten in Vorkonkurrenz zu einem Friedenspreis mit Aufbruch dränge, der das freigelegte Nippon behalte in die Rolle des Befestigten zwanze, ein Mann, der für die Ver. Staaten eine Vorkonkurrenz einleitete, deren Folgen die immer angestrebteren Mächte sind. Und wieder ist diesmal der Friedenspreis nach Amerika gefallen, an den Mann, der die Welt schon verschiedene Male mit Arbeiten über die Friedensbewegung beglückt hat, an Senator Root.

Er hat als amerikanischer Staatssekretär des Äußeren, vor zwei Jahren — hinter den Kulissen — eifrig dafür gearbeitet, daß Amerika die Weltfriedensidee des englischen Staatssekretärs des Äußeren Oren aufnahm, er hat auch jetzt wieder seinen Einfluß im Herrschaftskreis dahin geltend gemacht, daß es den Churchills Vorschlag des Welt-Friedensjahres annehme. Mit 317 gegen 11 Stimmen, die der Mehrheit den Spiegel vorhielten und ihr die amerikanische und englische Friedenspolitik ins rechte Licht riefen. Etwas wird die Geschichte, wie vor zwei Jahren, auch diesmal im Sande verlaufen, oder es ist doch interessant, einmal die Seelenverwandtschaft zwischen den englischen und den amerikanischen Friedensfreunden aufzusagen.

Man braucht da nur kurz wiederholen, was die elf Männer des Repräsentantenhauses, die die „rumples of peace“, den Friedensstärker, nicht mißachten wollen, anführen. Die England seinen Friedensvorschlag macht, um Deutschlands Vorkonkurrenz zu vermeiden, in der Stelle aber keine Kolonien weiter rufen lassen will, so nehmen auch die Ver. Staaten nur den Vorschlag eines Weltfriedensjahres im Stillen an, weil Japans Flotte in zu schneller Wachstums begriffen ist. Beide Staaten — England sowohl wie Amerika — haben erreicht, was kampflös unter der Maske der erlöbten Wasser zu erlangen war. Sie wollen die Köpfe für den Schutz des Weltfriedens.

Oder ist es nicht so? Australien unter Englands Einfluß, die westlichen Gebiets- teile Australiens Englands Flotte, Indien das höchste Kleinod in seiner Krone, werden zum Teil ihm unterworfen. Etwas jedoch erreichtbar. Die Welt ist messig. Und Amerika? Warum träute es sich gegen Quarta, den Präsidenten von Mexiko, warum begrünnete es die Verjagung des früheren Präsidenten Diaz? Weil beide Männer sich trotz aller ihrer Fehler und Schwächen als aufrechte Patrioten dagegen pererten, ihr Heimatland dem Dollar auszulieferen. Hat nicht Präsident Wilson erst kürzlich das Protektorat über Hispanagaa angeknüpft, hat er nicht unüberwindlich erklärt, daß Südamerika nicht gegen die Interessen der Ver. Staaten mit Europa verhandeln dürfe?

Nein, die Friedensschmeielerin der beiden Länder Ängern mißwendig durch die Welt. Wenn England ein Weltfriedensjahr ohne jede Bedingung wollte, wenn es der Friedensidee

wahrhaft hienem wollte, dann wären Herrn Churchills ungewöhnliche Wege dazu offenbar genug. So den Regierungen in den Ver. Staaten. Weil aber niemand weiß, was sich hinter Churchills Vorschlag birgt, solange nicht Englands Kolonien mit dem Witterlande das Jahr feiern, solange kein Mann trotz des Beschlusses des amerikanischen Repräsentantenhauses den englischen Vorschlag nicht ernst nehmen, solange bleibt er ein gefährliches Gumpelfeld zweier verwandter Seelen.

### Japan und Mexiko.

Die Wirren in Mexiko haben nun auch — Japan auf den Plan gerufen. Die japanische Regierung hat sich entschlossen, den Banzerskreuzer „Sumo“ nach Mexiko zu entsenden, der jetzt in den mexikanischen Gewässern angekommen ist. Da immer wieder von gewissen Abmachungen zwischen Japan und Mexiko gemunkelt worden ist — Gerüchte, zu denen die Entsendung einer mexikanischen Sonderdelegation nach Japan noch besondere Nahrung gegeben hat —, so hat es die japanische Regierung für gut gehalten, in einer amtlichen Kundgebung zu versichern, daß die Entsendung des Banzerskreuzers „Sumo“ nach Mexiko keinerlei politische Zwecke verfolge, der jetzt in dieser Kundgebung zunächst ihre friedliche Gesinnung für Mexiko nochmals nachdrücklich hervorzuheben, indem sie betonte, daß die Mute in den japanischen Verleihen bald wieder hergestellt sein möge; da dies, obwohl nach Nachrichten aus den verschiedensten Quellen einfallen nicht zu erwarten ist, vielmehr die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung der Wirren vorliegt, so sei es für Japan schuldig, seine „Gunsen“ seiner in Mexiko lebenden Angehörigen zu schicken. Andere Mächte hätten bereits Kriegsschiffe nach Mexiko entsandt, wieder andere seien im Besitz, dies zu tun, und noch andere schließlich zu erwarten, um sich ihren Interessen der Frage einer dritten Macht unterstellt.

Japan aber habe die Pflicht, diesen Schutz seiner Staatsangehörigen selbst zu übernehmen, da nach einer aus dem Jahre 1912 unterzeichneten Untersuchung die Zahl der in Mexiko lebenden Japaner sich auf nicht weniger als 30 000 belaufe. Leben und Eigentum dieser so zahlreichen japanischen Staatsangehörigen zu schützen, werde Aufgabe des „Sumo“ sein.

Der Entschluß der Regierung, den Kreuzer zu entsenden, ist von den verschiedensten politischen Parteien Japans beifällig aufgenommen worden. Auch die Presse äußert sich in ihrer überwiegenden Mehrheit aufnehmend. Man hält die Maßnahme durch die Unklarheit der ferneren Entwicklung der Dinge in Mexiko für gerechtfertigt und erwartet, daß, sobald die amerikanische Sanktion in der mexikanischen Frage klargelegt ist, Japan, England, Deutschland und Frankreich die Maßnahme durch ihre Angehörigen vorgehen werden. Auch regierungsfremde Blätter treten für die Maßnahme der Regierung ein, die nur deshalb bis jetzt verzögert worden ist, weil man sie aus Rücksicht für Mexiko, das besonders starke Sympathien für Japan habe, möglichst zu vermeiden bemüht habe. Die Entsendung des Kriegsschiffes zeigt jedenfalls, daß Japan bei internationalen Geschäften nicht mehr im Hintergrund bleiben will.

### Heer und Flotte.

Das Sehegefecht, bestehend aus den Kreuzern „Friedrich Karl“, „München“, „Magdeburg“, „Hamburg“, „Köln“ und drei Torpedobootstülpen, ist in Kiel zusammengetreten und zu achtstündigen Übungen nach der Ostsee ausgefahren.

Die Ausrüstung der Truppenteile mit Drahtschiffen ist jetzt nicht nur bei der Infanterie, sondern auch bei den übrigen Waffengattungen in unserer Armee vollständig durchgeführt worden. Die Sphären werden zum Teil als tragbare Ausrüstung von den Mannschaften, zum Teil auf den Fahrzeugen mitgeführt. Die Tragwerke der Drahtschiffe sind der bei trichterartiger Schanzung, so daß jetzt Spanien, Belgien, Dänemark und Scherz zur Feldausrüstung gehören. Die kürzesten Drahtschiffe werden auf den Fahrzeugen der Geschütze über der großen Bogung verladen. Die Truppen sind nunmehr mit genügendem Material versehen, um die auch bei bestmöglichen Feldstellungen im modernen Kriege am häufigsten zur Anwendung gelangenden Sphären zu betätigen. In den letzten Zeit haben Verträge der britischen und holländischen Armee mit etwens zu Jahresende geschlossenen Verträgen, die die Belgier benutzten die sogenannten „Manns“ zur

Veränderung seiner Schnellfeuergeschütze, die während zehnjähriger Lebensdauer gute Erfolge mit einer Hundespannung zu erzielen für den Einsatz mit den Wagen und Patronenmunition eines 175 Kilogramm schweren Maschinengetriebes. Auch Japan hat während des nordamerikanischen Feldzuges mit englischen Hüben die besten Erfahrungen gemacht, desgleichen hat sich die französische und die russische Heeresverwaltung über die Verwendung des Sphären zu Kriegszwecken wiederholt günstig geäußert. Mit dieser Anwendung stimmte jedoch unsere Heeresverwaltung bisher nicht ganz überein, namentlich konnte es die Verwendung des Sphären in Sicherheits- und Nachrichtenbetriebe für Sphärenspeise, zum Auffuchen und Anzeigen von Verwundeten, hat sich nach Ansicht maßgebender Stellen der Hund als zweckmäßig bemerkt. Es steht zu erwarten, daß unsere Heeresverwaltung sich darauf zu richten, daß bei der Wahl der Sphäre auf tragfähigkeit, auf Gewicht, zweckmäßig ernährte Hüben Welt gezeit wird und die Gefährlichkeitsanpassung paßend und schmerzlos ausgeführt wird. Amunition, wohl die besonders geeignete Sphäre, die bei guter Verwendbarkeit des Hundes zu Zielzwecken, empfiehlt auf Grund seiner glänzenden Erfahrungen während seiner Nordpol-Expeditionen, als besonders geeignet für die Sphäre, die bei guter Behaltung gut und billig, in freudig ziehen.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Das Kaiserpaar ist zum Besuch des bairischen Königs paares in München eingetroffen. Die Begrüßung der hohen Herrschaften war außerordentlich herzlich. Der 2. russische Kronprinz ist von seiner Stellung als Kommandeur des 1. Leibhüaren-Regiments entbunden worden und mit dem 1. Januar kommenden Jahres zur Dienstleistung dem Großherzog von Mecklenburg zugeordnet. Die vorzeitige ABERUFUNG von dem Kommando nach Danzig, um dessen Verlängerung bis nach dem nächstjährigen Manöver der Kronprinz erst im Spätsommer gebeten hatte, dürfte auf einen besonderen Wunsch der Kaiserin zurückzuführen sein. Der Kronprinz wird zunächst weiter verbleiben, im Generalstab unter direkter Leitung des Chefs des Generalstabes, des Altes, General v. Moltke, tätig sein. — Das Kronprinzenpaar wird daher in nächster Zeit nach Berlin übergehen und endgültig bis auf weiteres im Kronprinzenpalais Wohnung nehmen.

Eine direkte Eisenbahnverbindung zwischen dem Norden und Süden Deutschlands-Südwestbahnlinie, stellte der Gouverneur Dr. Seyß bei der letzten Landeshauptversammlung des Reichstages dem Gouverneur hervor, daß feineswegs bedachtigt sei, den vorläufig gewählten nördlichen Endpunkt der Ambohlbahn dauernd als solchen beizubehalten; die spätere Weiterführung der Bahn nach Norden sei selbstverständlich. Es behält also die Aussicht, daß in nicht zu fernem Zeit in der Mitte des Landes eine durchlaufende Nord-Süd-Verbindung aus dem Ambohlende bis zur englischen Grenze hergestellt wird.

#### England.

Die englische Regierung hat sich an die Großmächte gewandt, um wegen einer internationalen Anleihe in Höhe von 1 200 000 M. zu unterhandeln, die den Zweck haben soll, das Gland in Albanien zu lindern. Jede der Mächte sollen 200 000 M. beisteuern. Da die Verhandlungen über den Vorschlag hauptsächlich einige Zeit in Anspruch nehmen werden, hat die englische Regierung, ohne die Zustimmung der anderen Mächte abzuwarten, Albanien bereits 100 000 M. zur Verfügung gestellt.

#### Spanien.

In Madrid fand auf offener Straße große Kundgebungen der Sozialisten gegen den Krieg in Marokko statt. Mehrere Regierungsvertreter erschienen unter der Menge und verpörrten, die Wünsche zu befrichtigen, doch dürfte die Würde Spaniens keine Einbuße erleiden.

#### Walfanftaaten.

Die deutsche Militärmission unter Führung des Generalleutnants Limanow-Sanders ist in Konstantinopel eingetroffen und mit militärischen Ehren vom türkischen Kriegsminister empfangen worden. Zu gleicher Zeit fragten die Vertreter Englands, Russlands und Frankreichs mündlich beim Großvezir an, welche Veranlassung die deutsche Militärmission habe. Der Großvezir lagte eine Antwort in einigen Tagen zu.

Die arabischen Forderungen an die Mächte des Roten Meeres erhielten die Unterstützung zur Teilnahme an einem arabischen Vorkonferenz in Kuwait. Der Zweck dieses Kongresses ist sich über die Politik gegenüber der Türkei zu verständigen. Man hofft in Konstantinopel, daß es zu einem einheitlichen Ausgange zwischen der Türkei und Arabien kommen wird.

Die fersische Forderung, Saloniki als Freizone zu erklären, stößt auf die unterschiedlichen Widerstand der griechischen Kaufleute und der griechischen Kaufleute verhängt über alle fersischen Waren den Boykott. Als Gegenmaßregel zwangen die Serben alle griechischen Firmen, die sich in Konstantinopel befanden, entweder fersische Staatsbürger zu werden, oder aber die Geschäfte wieder zu schließen. — Eine nette Freundschaft zwischen den „ewigen Bundesgenossen“.

#### Amerika.

Die Nachrichten über den Ausgang der Schlacht bei Tampico lauten widersprüchlich. Die mexikanische Regierung erklärt, daß die Regimentsmächte geflohen hätten. Präsident Suarez bereitet einen scharfen Protest gegen die Maßnahmen des amerikanischen Admirals Fletcher in Tampico vor; er befiehlt nicht, die mexikanischen Kanonenboote am Feindern verhandelt und die Wellen beschnitten zu haben. Er befehligt zugleich seinen Kanonen, ruhig zu feuern, ohne auf die amerikanischen Schiffe, die dort anker, Rücksicht zu nehmen.

#### Italien.

In einer Konferenz des diplomatischen Stabes in Rom machte der russische Gesandte ganz unverständlich den Vorschlag, die Mächte sollten ihre Truppen aus der Provinz Triest zurückziehen, da die Ordnung dort wiederhergestellt und die durchgeführte Regierung imstande sei, die dort aufrechtzuerhalten und Leben und Eigentum der Fremden zu schützen. Die Vertreter der Mächte betrachteten diesen Vorschlag angelegentlich der neuen dortigen Wirren als gänzlich verfehlt. Die übrigen Mächte werden daher wahrscheinlich ihre Truppen nicht zurückziehen.

### Großfeuer im Schweriner Schloß.

Sonntag abend gegen 1/10 Uhr kam im Schweriner Großherzoglichen Schloß im Gipszimmersaal, das im ersten Stockwerk liegt, Feuer zum Ausbruch. Die Feuerherde wurde sofort benachrichtigt, doch gelang es nicht, die Schwelke des Schloßes zu retten. Diese Stelle wurde bis zum vierten Stockwerk von Flammen ergriffen. Die Schweriner Feuerwehr, die schnell eintraf, daß sie das Feuer nicht dämmen konnte, wandte sich an die ganze Umgebung um Hilfe. Im Laufe der Nacht traten auf Güssen Löschwagen aus Hamburg, Lübeck und Kolten ein. Der Schaden ist sehr groß. Personen sind glücklicherweise nicht zu Schaden gekommen. Nur einige Rauchschadensfälle infolge Rauchergiftung sind zu verzeichnen. Man trug vor allem dafür Sorge, daß die Zimmer des großherzoglichen Paares von Flammen verschont blieben.

### Mona Lisas Heimkunft.

Die Wiederaufindung des vor zwei Jahren aus dem Pariser Louvre vermissten Bildes, das die Mona Lisa darstellt, des herrlichen Gemäldes des großen Leonardo da Vinci, hat in Paris ungeheuren Jubel erweckt. Freilich, man ist auch ein wenig feinkant, wenn man bedenkt, wie leicht es dem Italiener Perugia gemacht wurde, das überaus kostbare Gemälde zu entwinden. Er selber erzählt in seiner engen Gefangniszelle immer wieder, daß er gläubig, seinen Vaterlande einen großen Dienst erwiesen zu haben, indem er das als Florentiner stammende Gemälde wieder dahin zurückgebracht habe. Während meiner langjährigen Tätigkeit als Antiquar in Venedig wurde ich so häufig ermahnt, daß ich großer Bitterkeit, daß die herrlichen Meisterwerke italienischer Kunst uns geraubt und dort aufgehoben waren. Dieser Gedanke verließ mich Tag und Nacht nicht mehr. Bei dem Gedanken, daß ich immer an der herrliche Gioconda (Mona Lisa) immer brennender wurde der Wunsch, sie zu entfernen, und endlich fand ich den Mut, meinen Plan durchzuführen. Ich schmuggelte mich mit einem Arbeiter in den Louvre ein, ging direkt der Gemäldesammlung zu, nahm das Gemälde von der Wand und dann aus dem Rahmen, steckte das Bild unter meine Hüfte und verließ ungehindert das Museum. Bis vor wenigen Tagen schmiedete die „Gioconda“

meine Schlafzimmer. Nachdem ich glaube, daß die französische Polizei sich etwas bemüht habe, dachte ich daran, das Gemälde nach einem Saal zu schaffen. Ein beständiger Richter, die 'Bicorne' zu verkaufen. Ich will für Italien zum Besten machen und verlange nur eine kleine Belohnung.

Und was man auch mit ihm anstellt, dabei bleibt der Wunsch. Der ist es denn sein Wunder, wenn ich für den 'Märtyrer' eine gewisse Sympathie unter der Bevölkerung von Florenz erwarbe macht, vor allem in der großen dortigen fremden Kolonie. Bewunderung für den merkwürdigen Menschen, der das Verbrechen beging, das ich doch in seine Hand gegeben war, der Verwendung der Mittel, und der kommenden Geschlechter erhalten hat. War hat eine Sammlung eröffnet, um Perugia im Gefängnis mit allen Nöthen zu versehen und ihm die Möglichkeit zu geben, sich einen tüchtigen Verteidiger zu nehmen.

Nach einem Schritt weiter will man anscheinend in Frankreich gehen. Nach dem italienischen Strategenplan wird ein Italiener gegen eines im Auslande begangenen Verbrechens feindselig ausgeteilt. Diese Entscheidung für ein solches Verbrechen findet auch nur dann statt, wenn die Mindeststrafe, die ein Verbrechen nach sich ziehen würde, über ein Jahr Gefängnis beträgt. Die französische Regierung will in diesem Falle eine direkte Forderung an die italienische Regierung richten, das Strafverfahren einzuleiten. Es ist nach der Stimmung in Paris zu urteilen, aber nicht anzunehmen, daß die französische Regierung dieses Verlangen stellen würde, zumal die Veruga die Überlieferung widerfahren lassen muß, daß er alle eventuellen Vermögensregeln zur Erfüllung des Wides angewendet hat, und daß sich die Mona Via tatsächlich bei ihren mannigfachen Verarbeiten nicht im geringsten geändert hat. Davon kann sich täglich die Pressegenossenschaft überzeugen. Die Mona Via, die in der Provinz Florenz, um Mona Via geheimnisvolle Räuber zu bewundern, die sie die Beisatz nach Paris antritt.

Freilich, die Pariser Polizei ist von dem Gedanken, daß Perugia unterhaft bleiben soll, nicht entsetzt. Und das heißt, wenn die Affäre nicht gerade glänzend abgehandelt; denn wie sich jetzt herausstellt, hat sie der Versicherung der Anwesenheit, daß schon vor Einbruch der Tagelöhner das Bild vernichtet wurde, zu leichtem Glauben geschickt. Sollte man diesen Angaben nicht vertrauen, so würde die einfache Prüfung der Personales aller Arbeiter ergeben haben, daß der früher zu vielen Lohnarbeiten gehörige Perugia in Frankreich mehrfach vorkommt, war darunter einmal wegen Diebstahls, daß die demgemäß keine Befugnis hat, ein Verbrechen im Verbrecheralbum hätten müssen. Tatsächlich hat Perugia in jenem Museum ein Blatt, und jetzt erklärt die Mehrzahl, daß ein Vergleich des Abdrucks Peruginis mit den Fingerabdrücken auf dem Bild genau übereinstimmt. Man hätte also den Dieb finden können, wenn man nicht ganz aberwitzliche Annahmen den Nachforschungen zugrunde gelegt hätte. — Nebenfalls fährt Mona Via nun wieder heim und hat die Handlung als die Reorganisations des Sicherheitsdienstes im Pariser Louvre gelten.

### Volkswirtschaftliches.

**Erhebungen über die Erhöhung der Lohnpreisgrenze.** Vor kurzem sind in den Kreisen der Reichsregierung Veranlassungen worden, ob die Erhöhung der Lohnpreisgrenze angebracht erscheine oder nicht. Unter den großen Arbeitgeberverbänden ist, wie sich dabei gezeigt hat, Schätzung für eine Erhöhung der Lohnpreisgrenze vorhanden. Es werden auch verschiedene Vorschläge zur Lösung der Frage gemacht, deren Berücksichtigung sich empfehlen muß. So wird in der ersten Reihe die Erhebung der Lohnpreisgrenze eintreten zu lassen, durch die die Höhe des notwendigen Gehalts auf Grund des Einkommens berechnet werden könnte und sich zwischen 1500 und 3000 Mt. bewegen könnte. Auf der anderen Seite wird vorgeschlagen, an der im Lohnbeschlussgesetz vom Jahre 1889 vorgezeichneten Wandelbarkeit der Lohnpreisgrenze festzuhalten, aber durch eine neue Be-

stimmung dafür Sorge zu tragen, daß bei sehr beträchtlichen Anstiegen und auch bei solchen, die sich für andere Familienmitglieder abgibt, eine Annahme möglich ist, jedoch in diesen Fällen auf ein höherer Betrag als monatlich 125 Mt. nicht pflanzbar ist. Einige Schwierigkeiten dürfte die Festsetzung der Höhe des unveränderlichen Betrages bilden, über die die Annahmen auszusprechen sind. Sicher ist jedoch, daß der Betrag von 1500 Mt. jährlich heute nicht mehr als Existenzminimum gelten darf. Bekanntlich hat auch schon der Reichstag im Zusammenhang mit dieser Frage die Regierung zur Ausarbeitung einer Ergänzung zum Lohnbeschlussnahmegesetz von 1889 aufgefordert, die die Frage der Erhöhung der Lohnpreisgrenze ersichtlich regeln soll.

### Tunnel-Einfurz bei Chemnitz.

10 Verletzte, 8 schwer verletzt.  
In dem Tunnel, der durch den Dorffelsen bei Chemnitz führt, ereignete sich am 17. d. Mts. ein Unfall. Als gerade ein Personenzug nach Chemnitz dem Tunnel passierte, stürzte ein großer Teil des Felsens ein und begrub den Zug unter sich. Die Katastrophe, die man auf das angeblühende Erzfeld begleitete Unwetter zurückführt, erforderte zahlreiche Opfer. **Zehn Verletzte wurden getötet, acht zehn schwer und 27 leicht verletzt.**

### Von Nab und fern.

**Gewittertum in Berlin.** Einer der mildsten Gewittertage des Jahres, der südliche Sonntag, ist außerordentlich unter der Unruhe der Witterung, Sturm und Regen am Vormittag, am Nachmittag ein richtiges Gewitter mit viel Hagel, Schneedunst und Donnerlärm, dazu ein erheblicher Temperaturrückgang, in diesem unwirtlichen Zeichen stand der von den Geschäftslenten so feindselig erwünschte Tag. Der Sturm und der Regen scheuderte die Menschen von den Straßen, und nur einen Ausgänger vernahm man bei der Ankunft nach Hause. Glücklicherweise war der Weinstockmarkt aus, die Elemente mit den Leinwandbänden ihr Spiel trieben. Die Verkäufer von Weinstockmarkt räumen fluchtartig das Feld, das an ein Geschäft nicht zu denken war. Die Straßenbahn die alle Linien in verstärktem Betrieb genommen hatte, kam nicht auf die Kosten. Die Wagen hielten leer. Erst am Abend, als der Sturm abflaute, und auch der Regen aussetzte, wurde das Straßenbild lebhafter, ohne freilich seine sonstige Bedeutung an diesen Tagen zu verlieren zu erreichen. In verschiedenen Teilen der Stadt hatte der schwere Sturm mancherlei Schäden angerichtet, bei denen die Feuerwehre mehrfach Hilfe leisten mußte.

**Fräulein Baumeisterin!** Eine interessante Diplomprüfung wurde an der Technischen Hochschule in Karlsruhe vollzogen. Die Kandidatin war Fräulein Schindler, ein Studierend der Architektur-Abteilung der Hochschule und hat jetzt als erste Baumeisterin die Diplomprüfung mit Auszeichnung bestanden.

**Rienischwindeln in Stuttgart.** In Stuttgart ist eine Minionsfirma, die nur Seifen herstellen will, der Verkaufsbüro der Seifen, deren Verkaufsbüros in großem Umfang verliert zu haben. Ihre Schuldenlast beträgt mehr als eine Million. Unter den Gläubigern befinden sich zahlreiche mittlere und kleine Leute, die zum Teil Hob und Gut verloren haben.

**In der Strohhitze verbrannt.** Bei den Aufräumarbeiten auf dem Brandplatz eines vor einigen Tagen auf freiem Felde bei Bad Somburg v. d. S. ausgebrannten Strohheulens fand man eine Menge menschlicher Überreste, die als sicher angenommen, daß es sich um die Leichen von vier bis fünf Handwerksburschen handelt, die in dem Strohhaufen übernachtet haben mögen, der dann nachträglich infolge Unvorsichtigkeit eines anderen Mannes in Brand geraten und ausging und die Katastrophe herbeiführte.

**Die älteste Frau in Elbst-Bohringen** dürfte die in Chamburg bei Chateau-Gallins ansässige Witwe Jabel sein, die vor einigen Tagen in ihr 103. Lebensjahr eingetreten ist. Frau Jabel erfreut sich einer rüstigen Fort-

lichen und geistigen Gesundheit, liebt noch ohne Brille und bejagt alle ihre Einfälle selbst.

**Folgenschwerer Sturm.** Im Gebiet um die Rheinische Gasfabrik, das Gebiet am Sandersmeiser Körner als Nilhaus in das Saas hinaus nachbarn. Dessen großräumiger Sturm lief aus Furcht vor dem Vermutungen die Hauptstrepe hinunter und führte dabei zu unglücklich, daß er das Gerüst brach, der Verfestigung führte der Vater des Kindes Körner ein Küchenmesser in die Brust.

**Ein wackerer Retter.** Ein Unteroffizier ging mit seinem Mannschaften vom 16. Infanterie-Regiment in Köln am Rhein entlang, als sie plötzlich eine Frau im Fluß bemerkten, die mit den Wellen kämpfte. Ein Soldat warf sich entschlossen Gesehr, Helm und Tornister ab und führte sich mit der Uniform in den hochgehenden Rhein. Es gelang ihm, mit Aufbietung aller seiner Kräfte unter großem Lebensgefahr die Frau zu retten.

**Stieber in die Fremdenlegation als in die Ehe.** Die Angst vor der Ehe hat in Dübroweller bei Saarbrücken ein Bräutigam zu einem dummen Streich veranlaßt. Es waren bereits alle Vorbereitungen zur Hochzeit getroffen und die geliebten Gäste vollständig eingeladen, nur eine bei den nächsten Anfechtungsgerichts nicht erhebliche Persönlichkeit fehlte: der Bräutigam. Endlich öffnete sich die Tür, aber statt des feindselig Erwarteten trat ein Polizeibeamter ein, der der tödlich erkrankten Braut erklärte, daß sich ihr Bräutigam nach Dödenhofen in Straubhach befindet, da er sich zur Fremdenlegation anwerben lassen wollte. Es dürfte wohl noch nicht vorüber sein, daß ein junger Mann, die fürchterlichen Entbehrungen des Lebens in der Fremdenlegation den zarten Nothenbrennen überlebt.

**Für 200 000 Mark Briefmarken gestohlen.** In einem Pariser Hotel ist einem ungarischen Briefmarkenhändler eine Briefmarkensammlung im Werte von angeblich 200 000 Mark gestohlen worden.

**Zuguntenkunft in Italien.** Der Seeschiffahrt in Mailand wird bei Vicensa mit dem von Alexandria kommenden Zuge zusammen. Fünfzehn Personen wurden dabei verlest, einige von ihnen schwer.

**Wunder der drahtlosen Telegraphie.** Der Kapitän des neuen Dampfers 'Beltra' von Venedig nach Rom, hat sich auf der Reise von Rotterdam nach Südamerika zu gleicher Zeit in radiotelegraphischer Verbindung mit Europa, Afrika und Südamerika gesehen. Er war mit den Stationen Gardis (Entfernung 176 Meilen), Dakar in Afrika (Entfernung 2000 Meilen) und Montevideo in Brasilien (Entfernung 1470 Meilen).

**21 türkische Soldaten auf dem Schwarzen Meere ertrunken.** Der Kapitän und die Passagiere des in Odessa eingetroffenen Dampfers 'Kornalio' teilen mit, daß sie einen großen türkischen Militärtransport der Abfahrt aus Odessa nach Konstantinopel beobachtet hätten, und zwar auf dem türkischen Dampfschiff 'Karabondu'. Während eines Sturmes im Schwarzen Meere seien 21 Soldaten ertrunken.

**Wäckerer in Neuland.** Einmalige Forderungen der Behörden sind in den Streitigkeiten, weil ihre Forderung, die Waipreise zu erhöhen, von der Gemeinde nicht bewilligt worden ist. Die Stadt blieb daher zwei Tage ohne Brot. Der Stadtrat ließ Hilfe, indem er Militär zum Vaden ausgab. Da ein Nachgeben von keiner Seite gescheitert wird, dürfte der Streit ziemlich lange anhalten.

**Vombenattentat in New York.** Ganz New York ist erregt über ein Vombenattentat, das in dem Bureau einer Versicherungsgesellschaft verübt wurde, wobei eine junge Schreibende ihren Tod fand. Die Firma hat mehrere Verste von der Post erhalten: als die Schreibmaschinistin eines der Keteke öffnete, explodierte es und zerriß das Gesicht der Mädchen in Stücke. Die Verste muß entlarvt werden, in diesem Jahre das 112. Vombenattentat in New York ist.

### Luftschiffahrt.

— Der bekannte französische Flieger Begout hat auf dem Fluglande von Juvisy einen ganz

neuen Flug ausgeführt. Begout stellte seine Maschine so, daß sie senkrecht mit dem Rücken des Steuerers geht, er darauf dem Apparat eine Drehbewegung, die immer schneller und schneller wurde bis schließlich das Flugzeug auf der Schrägenflüge Richtung mit einem Kreis um eine Höhe von vier Stadien zum Flugzeug um 500 Meter Höhe auf 200 Meter herunter, dann weiter in einem Geflüge bis auf 50 Meter, um darauf die Maschine in ihre ursprüngliche Lage zurückzuführen, die dem flüchtigsten Beschall des Publikumslaut zu landen.

### Weihnachten.

**Eine kulturgeschichtliche Studie.**  
In seinem Lande der Welt ist das Christentum so recht eigentlich das Fest der Familie, des häuslichen Kreises geworden, wie er Deutschland. Wo immer auch der Deutsche sein Weihnachtsfest feiern mag, ob tief im Süden oder hoch im Norden, er wird mit Sehnsucht an seine Heimat denken, weil nirgends das Fest so fröhlich begangen wird. Das Christentum ist nicht nur ein Kultus durch die Welt gerade in Deutschland eine Feiertag, die dem Christen verbannt ist: das Julfest, das fest der wiederkehrenden Sonne. Aus Irdischer ist uns der Branch also überhäuslichen Kreise am glühenden Goltzof und liegt am strahlenden Christbaum zu begeben. Und so allgemein ist der Brauch geworden, daß am Heiligabend auch in Melanzen, in denen die Beisitzungen und jene verkehren, die seinen Anhang haben, nachschauen dieses am glühenden Goltzof nicht hinausfindet in die Nacht. Die erste, stille, bescheidene Feiertag des Weihnachtsfestes ist dem deutschen Bürger Bedürfnis geworden; er erblickt sich, mag auch alles sich ändern, unverändert durch die Geschlechter fort.

Das Symbol der Feiertag aber ist der Weihnachtsbaum. Wo nicht, freilich so leicht keine echte und rechte Weihnachtsstimmung. Das sieht man in England beispielsweise, wo 'Christmas' auch ein Hauptfest ist, bei dem aber der deutsche Tannenbaum fehlt. In Frankreich hat der Tannenbaum am Heiligabend im Haus einer Weihnachtsbaum angewunden, seit dem Winterurlaub des Jahres 1870 ständig aufgenommen. In Schweden, wo das Weihnachtsfest ebenfalls festlich begangen wird, hat sich der alte heimische Brauch der Tannenbaum festhalten. In den Ländern des Mittelmeeres ist in ganz Schweden am Heiligabend zu finden. Das (in Deutschland unter dem Baum verpackte) Geschenk wird dort vor die Tür des zu Bescheidenden gelegt und danach bei ihm gelöst. Dabei soll man laut 'Kulluppa' rufen. Dasselbe Geschehen wird auch an anderen Orten Mecklenburgs und Vorpommerns zu finden.

Beliebt anders nicht die Weihnachtsfeier in Holland aus. Auch dort werden die Bescheide nicht unter dem Baum gelegt, sondern durch den Rauch der Tannenbaum, deren Klänge um die Weihnachtszeit ein sehr wichtiges zu sein pflegt, kein man freieren in unserer Art nicht. Goethe schreibt z. B. in seinen Reisebriefen aus Italien nur, daß am Heiligabend ein heftiges Gewitter hatgeunden haben. Dagegen werden auch in den einfachen Familien mancher Gegenden Weihnachtsstimmung ausgeführt.

In England wird das Weihnachtsfest zum großen Teil in der Kirche begangen. Mit und jung, arm und reich, trümt ins Gotteshaus, um beim Gelingen unsicherer Herzen die herrliche Weihnachtsstimmung zu vernehmen. Das Christfest ist vielleicht (außer der Oesterreich der einzige Tag im Jahr, wo alle Klassen einander als Brüder betrachten. Sie umarmen und Händeln einander nach dem Archangel auf der Straße und in den Kirchen, die auch, wenn sie dort nicht unverändert bleiben, daß sich in England seit der Revolution die Verhältnisse geändert haben. Man hat im Jarenreiche im Kampf um politische Güter einander mitrauen gelernt, und der Mann aus

Gemache hörbar. Im nächsten Augenblick schlug die seltsame Vertreter auseinander und ein kleiner gekrümmter Mann trat unruhig fast ins Zimmer und an seinen Geleiter heran. Das war der Wirkliche Staatsrat Müllner, das 'Du' des Altmöhringer, wie man ihn flüsternd nannte, eine Kreatur des 'Fürstbären' und der ihm Vertrauten unter seinen höchsten Beamten.

**Grellens befehlen?**  
"Sie haben alle bis heute Abend eingetauften Apporthe gepirrt?"  
"Alles!"  
"Wieder nichts von diesem Weibe, dieser Karalonna?"  
"Nichts, Grellens!"  
"Dieses Weib langweilt mich!" murmelte der 'Fürstbär' des Karalonna's mit. "Aber das Gemach wieder losläßt, wie er gekommen verläßt hatte. "Sitz hier in einem Vertice, nachdem sie mir damals auf so unangelegliche Weise entkommene, und will sie mich irden führen?" "Wahrscheinlich, sie wird auch gemurmelt, und in der hope ist, eine Güßelange zu zertreten!"

Er wandte sich seinen Papieren zu, und eine Stunde verstrich, in der man nichts hörte als das Klackern von Aktenstücken und dann und wann ein tiefes Federgeräusch.

Da bewegte sich wieder die seltsame Bortiere, die die zum Nebengemach führende Tür verließ. Aber so geräuschlos wie eine Sande sie auswanderte, lobt der Bagen, lobt doch der Bagen sein Gebär und seine Augen waren von einer Schärfe wie der eines Fuchses.

### Der Kurier des Kaisers.

18) Roman von C. Crome-Schwinger.  
(Fortsetzung.)  
"Ganz gewiß, Kaiserliche Sobelt! Indessen nur soweit, als sie diejenige im Auge behalten, die mit Eurer Kaiserlichen Sobelt in dieser Beziehung treten. Und diese Sonia Karalonna, die sich mit Eurer Kaiserlichen Sobelt gültiger Erlaubnis Brur von Melidow nennt —"  
"Ich verbitte Ihnen, sich mit dieser Dame zu beschäftigen!"  
Die schlauen Augen des 'Fürstbären' hatten bei dieser Bemerkung unter den Wibern augenfunkelt. Mit einer tadellosen Verbeugung hatte er den Drohhieb dem Großfürsten wieder überdrückt.  
"Was soll das?"  
"Da Eure Kaiserliche Sobelt mir verwehren, meine Pflicht zu tun, bitte ich mich auch von der Pflicht, die dieses an Eure Kaiserliche Sobelt gelangte Schreiben mir auferlegt, zu erlösen."  
"Aber es ist absurd — diese Sonia — was wollen Sie von ihr?"  
"Das sie mit dem revolutionären Komitee in Beziehungen, vielleicht in den allergeringsten Beziehungen steht!"  
"Wollen Euer Kaiserliche Sobelt Sie Beweise?"  
"Und dafür haben Euer Kaiserliche Sobelt die Gnade haben, mir diese Dame auszusondern und ich werde die Beweise beifügen!"  
"Aber ich weiß nicht, was Sie wollen! Mein Balat beherbergt doch diese Dame nicht!"  
"Ein bißchenes Leuchten war von dem

Auge des 'Fürstbären' zu dem nervös aufstehenden Anführer des Großfürsten Reichshütergeheult. Ein seufzendes Geräusch in dessen Jagen, dann war es wie ein Schatten der Enttäuschung über die Jüge des Sageren geschliffen.  
"Sollten, daß sie mir dann verdammen konnte! Und ich hatte sie schon in der Hand! In derselben Nacht, in der sie ihre Aufgabe erfüllte!"  
"Welche Aufgabe?"  
"Die Dokumentenmappe eines Kuriers des Deutschen Kaisers, um ein eigenhändiges Schreiben dieses Monarchen an unseren Allergnädigsten Herrn zu erleichtern!"  
"Diese Aufgabe ist ihr erledigt?"  
"Wieder dieses schneidende Öffnen der Akten, unter denen es wie flüchtiges Feuer herabfiel, und wieder dieser über die hohe fröhliche Strahlende Schatten der Enttäuschung."  
Auf dem Antlitz des Großfürsten hatten Ertaunen und Verdruß schnell miteinander gewechselt.  
"Sie meinen also, daß Sonia das Schreiben beifügt —?"  
"Urteilen Euer Kaiserliche Sobelt selbst. Vor sehr Tagen bringt der Nordposten von Berlin den Kurier. Der Herr Jago bemerkt sofort, dergewann Frau von Melidow — ich selbst sah sie in dem Coupe des Kuriers. Bei der Ankunft wird das Fehlen des wichtigsten Stückes der Dokumentenmappe festgestellt — meine Informationen sind unrichtig! Ich habe den Kurier, der die Briefe nach Paris und Göttingen der Postgänger. Hier hätte ich Hand auf diese feine Dame und ihre Deute

gelegt. Und sie ist wie in den Erdboden hinein verschwinden!"  
"Und das kaiserliche Schreiben?"  
"Mit ihr! Ich habe das Personal des Nordposten verhalten lassen — ohne Erfolg. Ich lasse bei den schlauen Jägern vor Eurer Kaiserlichen Sobelt die Sache richtig behandeln und durch meine vertrauten Beamten, aber diese Frau von Melidow ist in Petersburg nicht wieder zum Vorschein gekommen!"  
"Sie vermuten?"  
"Das das Handbrevier in ganz andere Hände gekommen ist als in jene — die es zu empfangen wünschten!"  
"Das heißt?"  
"Das es in die Hände der Mitglieder des revolutionären Komitees kam!"  
"Und das ist Ihre Überzeugung?"  
"Meine festeste!"  
"A! Im übrigen — betrachten Sie mein Interesse für diese Dame dann als nicht mehr vorhanden!"  
"Ich bin Eurer Kaiserlichen Sobelt dankbar dafür und hoffe, nun bald die Beweise unterbreiten zu können, daß diese Sonia Karalonna sich unter denen befindet, die, wie ich hoffe, Euer Kaiserliche Sobelt nicht mehr lange zu fürchten haben!"  
Dieses Gespräch hatte gestern stattgefunden, und noch am selben Abend hatte 'Er' Beschlüsse gegeben, die die 'Frau von Melidow' sonst Sonia Karalonna auf ihrem Heimatsort in der Provinz Venedig, bei der Frau der Dagege legte einen Finger auf eine kaum merkliche Erhöhung der Schreibplatte. Ein kleines Ringelzeichen wurde im anstehenden



dem Kolke wird jetzt sehr selten Gelegenheit haben, sich seinem Herrn oder überhaupt über ihn Gehenden zu nähern. — Der Hälle Amerikaner teilt eine Bekanntschaft in unserer Gasse überkommene, aber nicht über die Überlieferung außer Nordborn, freuen uns an jedem Christfest auf Neu und werden gerade in jener Zeit immer wieder der Allgemeinheit des Christenfestes inne: Sobit die Bräuer lieb. M. A. D.

### Gerichtshalle.

**Berlin.** Unter der Anlage des militärischen Aufmarsch hatten sich vor dem Kriegsgericht die Unteroffiziere Düberricht und Gaisel zu verantworten. Es handelt sich um Aufstrebungen, die sich am 20. November teils in der Friedrichstraße, teils in der Kaserne des Alexander-Regiments abgepielt haben und die mit einem Zusammenstoß der Angeklagten mit einem Subalternen begannen. Hingekommene Polizeibeamte wurden ebenfalls angegriffen, so daß eine Wapatriouille herbeigeeilt werden mußte, die die Unteroffiziere zur Ruhe brachte. Der Fall es zu neuen Anstrichen. Der dienstliche Vorgesetzte des Angeklagten wurde von den beiden Unteroffizieren tätlich angegriffen und C. 303 wiederholt sein Seitengewehr. Die Angeklagten wurden wegen öffentlicher Beleidigung in Verbindung mit Mißhandlung wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, Verunglimpfung und militärischen Aufmarsch, begangen unter Mißbrauch der Waffe zu je einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt.

**Würzburg.** Wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung wurden vom hiesigen Kriegsgericht der 52 Jahre alte Oberzahnarzt Ott zu drei Monaten Gefängnis und Mißhandlung und der 46 Jahre alte Unterzahnarzt Schönmager zu drei Monaten acht Tagen Gefängnis und Degradation verurteilt. Beide hatten sich beim 2. Infanterie-Regiment in Ansbach mehrere hundert Mark unterschuldet angeeignet und die darauf bestellenden Besche gestiftet.

**Rechersburg.** In Osterode (Südrußland) endete der Prozeß gegen die Ränderbauerin, genannt die „Stoppentel“, damit, daß neun Ankläger in zwanzig Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurden. Fünf Ankläger, 36 Angeklagte wurden zu Strafverbüßung in die Arbeitskompanie geschickt, vier Ankläger befristet; 14 wurden freigesprochen.

### Hunde als Postbeamte.

Seit einigen Jahren verwendet die Regierung der Ver. Staaten regelmäßig Hunde, um Briefe an die Grenzstrichen in den kleinen Wäldern anzuheben. Die Hunde werden die Briefe von Dampfzügen aus nach den verschiedenen Ortshäusern längs des großen Pazifiks bis Fort Gibbon, eine Strecke von 800 englischen Meilen (1200 Kilometern), durch Schnee befördert. Von dem letztgenannten Ort wird ein zweiwöchentliches Postboot nach Cape Nome geschickt, welches 900 Kilometer entfernt ist, und wohnt der Weg durch unfruchtbar, öde Gegenden führt. Dieser regelmäßige Postdienst wird auch im Winter aufrecht erhalten, wenn das Thermometer oft 50 Grad unter Null zeigt. Doch bis acht Hunde bilden ein Gespann und ziehen eine Last von 100 bis 150 Pfund über Schnee und Eis. Gegenwärtig beschäftigt die Regierung etwa 200 Hunde zu diesem Zweck. Die Hunde legen täglich 33 bis 60 Kilometer zurück, und es dauert 30 Tage, bis die Post Fort Gibbon von Cape Nome aus erreicht.

Diese Posthunde im nördlichen Alaska ist die längste, höchste und gefährlichste Strecke der Welt. Nur erfahrene Leute können die Hunde angeheben. In den letzten Jahren mühten sich mehrere Leute die großen Felsen abzuheben lassen, da sie bei der strengsten Kälte erfroren waren. Während des Winters ist die Fern natürlich besonders beängstigend. Der Postmeister von Cape Nome hat die Entfernung von 22 bis 30 Kilometern. Vor Errichtung dieser kleinen Luftpost befand sich kein Haus oder keine Anstalt irgend welcher Art zwischen denselben. Der Treiber fuhr nun mit sich selbst und seinen Hunden über den Weg und während der Nacht dort ruhen, nachdem die täglich vorgeschriebene Strecke von 60 Kilometern zurückgelegt ist. Man will auch ähnliche Sitten zwischen

Fort Dufon und Fort Samlin erbauen. Diese beiden Städte sind 420 Kilometer voneinander entfernt. Der Fuß ist hier bis 18 Kilometer breit, und es herrscht eine geringe Schneehöhe, durch den Schnee zu dringen. Nach einem Lagermarkt macht der Treiber Halt, füllt, so gut er kann, für seine Hunde, und hält sich dann vollständig in seinen eigenen Dingen auf. Er richtet keine neuen Tiere, denn die Hunde werden ihm augenblicklich durch die Besuche, sollte irgend ein Tier sich dem Lagerplatze nähern. So wunderbar es auch scheinen mag, so sind doch die Posten noch nie später als zu festgelegten Zeit eingetroffen, wo eine momentliche Postverbindung aufrechterhalten wird. In Betracht der ungeheuren Schwierigkeiten

dem Schöffengericht zu verantworten. „Slooben“ er mir, Herr Präsident,“ so beginnt er, nachdem er die Anklage betreten hat, „in der langem Winter ist bloß der Stoff schlau, ich hätte nie —“ — Vor (unterbrechend): Warten Sie doch ab, Erzählen Sie kurz den Vorfall. — Angel: „Der ist es ja eben, Herr Präsident, es kam eben davon nicht erzählen, und man ist erzählen kann, das ist erstens ganz unanständig und zweites, wie mir erst jetzt klar ist, auch strafbar.“ — Vor: „Ja, Sie müssen doch irgend etwas zu Gunst Ihrer Zaten anführen können.“ — Angel: „Der Fall ist wohl, also wir hatten in 3, wo ich früher gehobert hab, ein Schöffengericht. Ich weiß nicht, ob Sie schon mal so mit mir gemacht haben, aber das kam ich polidern, aber ein richtiges, jenseitiges Schöffengericht, ich nicht, bevor ich die sojar Erbsen mit Sauerhölzchen.“ Der Schöf-

### Die Mona Lisa von Leonardo da Vinci.



### Kunst und Wissenschaft.

**Die Oberste Schlagerterapie.** Vor einer Sachverständigenkommission, zusammengesetzt aus Vertretern und Betriebsbeamten des rheinisch-westfälischen Bergbaus, sowie Arbeitern der königlichen Gewerkschaften, hielt der Bergbauingenieur, der Leiter der Bergbauverwaltung, einen sehr interessanten Vortrag über die vom Geheimrat Prof. Dr. Haber erfindene Schlagerterapie. Er kam dabei zu dem Schluß, daß der Apparat, der besonders die besondere Aufmerksamkeit des Redners erregt hat, praktisch brauchbar, in der Messung von Schlagermetern zuverlässig und solide gebaut sei. In der Praxis wurde er auch auf der „Gelsenaner“ Probe im Jahre 1897 geprüft. Es wurde noch bemerkt, daß der Fundamentier 100 Schlagerterapien anfertigen läßt, von denen 60 in das Saarrevier und 40 in das Ruhrrevier kommen sollen, um in den Bergwerken erprobt zu werden.

### Landwirtschaftliches.

**Angewandte Kartoffeln.** Die bereits bei der Ernte aufgefunden und ausgesäten werden, darf man nicht auf dem Felde liegen lassen, sondern muß sie besonders sammeln und vom Felde beseitigen. Denn da in ihnen die Keimknospen in Unmengen entwickelt sind, so wird der Ackerboden mit neuen Keimlingen beunruhigt, wenn die faulen Kartoffeln auf dem Acker verbleiben. Die gesammelten faulen Kartoffeln lassen sich nach vermehren, z. B. zum Einräumen und späteren Verarbeiten. Die Maßregel verdient besonders in solchen Jahren Beachtung, wo infolge reichlicher Sommer-Niederschläge schon bei der Ernte viele faule Kartoffeln gefunden werden. Auf Feldern, wo in solchen Jahren die Kartoffeln in der Erde schon größtenteils angefaul sind, dieselben gar nicht zu ernten, ist zwecklos.

### Gemeinnütziges.

**Papier hatet auf Wasser dauernd,** wenn man auf das letztere verdünnte Kaliflauge verrieben hat, und eine Waage zum Klebren verwendet, die aus 1 Teil Terpentin, 5 Teilen Spiritus und genügendem Mehlfeiler besteht. Man muß, bevor das Papier aufgelegt wird, die Klebfläche abtrocknen.

**Seidene Fäden,** die nach dem Waschen ihren früheren Glanz verloren haben, erhalten diesen wieder, wenn man sie vor dem Waschen mit Rum befeuchtet.

### Luftige Ecke.

**Ein Witzbild.** Vater (zu seinem Erbkind, der herbeisinkt, ist, weil er geräuchert hat): „Na, das wird dich hoffentlich eine Zehre sein, Na, ... daß dem Bengel auch eine meine feine Zigarre in die Finger fallen!“ — „Mir's sonst nicht so schlimm, Papa?“ — „Wagerechten, lieber!“

**Kemmelchen.** Chef (zum Bureauvater, als ein neuer Beamter eingekleidet wurde): „Ist denn dort auch alle Arbeiter, die hier in der Form?“ — „Wahlgewiß, ... sonst wäre ich nicht so viel von ihnen drüben!“

spürt dieser Umstand sehr für den Mut und die Ausdauer der Postbedienten und ihrer Beamten. Die Ankunft der Post, namentlich während der Wintermonate, ist in den entlegenen nördlichen Wäldern ein wichtiges Ereignis, und die Hunde werden von den einheimischen Bergleuten stets mit Freuden begrüßt, wenn sie mit ihrer kostbaren Ladung von Briefen entfallen, die Nachrichten bringen von Freunden und Verwandten und der fernem Zukunfts.

### Berliner Humor vor Gericht.

Wärde bringt Waren. Unter der Anlage des Bergesches gegen das Kleinhandels, der Transportfähigkeiten und der Beamteneidung hatte sich der Schöffengericht Schiedung vor

fall, ich möchte ich' beinahe' sagen der Unfall ist, das ist ein Schöffengericht wurde. Na, das mußte doch beissen werden, und es wurde denn doch glücklich einer gehoben. Die Stellung war so schwer und so jämmerlich, daß ich den Gierigkeit verfeinerte und so morgens kurz vor fünf Uhr aufstehen mußte. Meine fremde Anwalt und Emil, die beide Ritter geschossen hatten, brachten mir auf die Bahn, und dann ging ich los. Wie lange war ich gefahren habe, weiß ich nicht, aber mit einmal ist es immer jenseitigen Kraft, ich fliehe in mächtigen Bösen unter die jenseitigen Eisenbahn und — denke ich, in meine Schranken, er hat die Entlassung in meine Schranken, ich habe die Entlassung jenseitig. Ja, also so schnell wie ich bei mein Klapp hoch kam und siehe die Rolle. Ja, das die daste müßte wirklich die Bahn, denn die hätte doch müssen meine vier Kinder und meine

Seite schied, was er sucht, findet er nicht. Er will sich noch einmal überzeugen, daß die Augen die ihn betreffen, einer gleichzeitigen Verlegen angehören. Aber er findet die Frau, die sie trägt, überhaupt nicht wieder. Die Tracht der Schwester vom Mosen Kreuz laucht nirgend in der Menge auf.

Entlassung scheint noch ein anderer zu sein: Das Oberhaupt der Moskauer Röhre. Der Herr mit dem wohlgenährten Gesicht, das eher einem Weinwirt angehört scheint wie einem Wachtmeister in dem Staate polizeilicher Verhältnisse, ist allen Anzeichen nach erregt und verzweifelt. Er verlor, schließlich die an allen Anzeichen und Türen politischer Polizeifunktionäre und überall ist ein Klopfhülsen die Antwort.

Man hat eine alte Frauenschwester gesehen, trotzdem die sie sehr augenmerklich nach einer solchen ausspäht. Mit finstem Gesicht begibt sich der Polizeimeister in das Bahnhofsgebäudezimmer, um nach Petersburg die Meldung von der gänzlich Erfolglosigkeit seiner Bemühungen abzugeben.

12.

In Rital-Gorod, dem merkwürdigen „Chinesenstadt“ genannten Teil Moskaus, fließt der ganze mächtigste Handel der alten Russenstadt zusammen. Neben dem hier paradisiakalen Posthaus grünt dem Besucher auch die nadeßte Armen ins Gesicht; neben dem prunkvollen Kaufmann, den riesigen Niederlagen die Wälle aus dem Süden, das goldenen Meer aus China, Seide und Farbstoffe aus dem Kaukasus und Persien in ungeheuren Mengen aufgestapelt enthalten, haufen

in leuchten, ungelunden Kellern, von denen es in diesen Städtchen allein an fünfzigtausend gibt, die Armen, das Lafer, die Gänge, das Verbrechen! Neben dem gewaltigen Kaufmann der Stadt an dem mächtigsten Kaufmann, dem Oksimul Dvor, mit seinen nahezu 1500 Kaufgehilfen, stehen sich Horden und Horden aus, in denen die Trübsal der ganzen Welt zusammengeköpft zu sein scheint und in denen die Stammesleiter wiederholen von den größten Geländen der von dem Staatschef nur ausübten ihrer gelunden Erde herausgeratener Männer und Frauen der untersten Volkschichten Moskaus.

Die greiften Widersprüche des Lebens treten in dieser alt russischen Stadt am schärfsten zutage. Der Reichtum kennt hier nur glorieuse Gänge, mit denen er immer mehr an sich reißt. Die Armen ist hier die Volkstreppe, die immer mehr Opfer fordert, das Lafer zeigt sich frech und unerbittlich — selbst dort, wo die goldenen Zwiebelkuppen des Kremel sich in die Luft rufen. Ringsum offenbart der Nebel seine gefeg- und moralverachtende Macht so grell und unerbittlich wie in „Mitternachts Moskau“.

Fürlichen Schrittes frecht eine jugendliche feine Frauengestalt aus dem Zimmer des dritten Februarzuges aber den roten Weg in der Richtung auf das Winter-Denkmal. Die dunkle Pelzjacke best reißt, zu einem mächtigen Knoten im Nacken aufgedrehtes Haar unter dem feingearbeiteten Schiefer hervor wird ein schwarzorniertes rundes Kinn sichtbar.

(Fortsetzung folgt.)

# Sehr vorteilhafte Weihnachts-Angebote

## Tischtücher

|                                      |            |
|--------------------------------------|------------|
| Jacquard, gebleicht, 110/130 cm groß | St. 95 Pf. |
| Jacquard, gebleicht, 110/150 cm groß | 1,45 M.    |
| Damast, weiß, 110/125 cm groß        | 2,25 „     |
| Damast, weiß, 110/150 cm groß        | 2,75 „     |
| Jacquard, weiß, 115/160 cm groß      | 3,45 „     |
| Jacquard, gesäumt, 120/150 cm groß   | 3,75 „     |

## Wischtücher

|  |                                |
|--|--------------------------------|
| Weiß-rot-kariert, 50/50 cm groß          | 1/2 Dtzd. 95 Pf.               |
| Weiß-rot-kariert, 52/52 cm groß          | 1,15 M.                        |
| Halbleinen, weiß-rot-kar., 56/56 cm groß | 1,45 „                         |
| Reinleinen, weiß-rot-kar., 55/55 cm groß | 1,50 „                         |
| Reinleinen, weiß-rot-kar., 60/60 cm groß | 2,00 „                         |
| Staubtücher, imit. Leder                 | 1/2 Dtzd. 1,50, 1,25 M. 95 Pf. |

## Damenhemden

|                                    |                     |
|------------------------------------|---------------------|
| Vorderschluß mit Spitze            | St. 2,00 bis 95 Pf. |
| Achschluß mit Languette            | 3,00 „ 1,25 M.      |
| Achschluß mit gestickter Passe     | 4,50 „ 1,25 „       |
| Vorderschluß mit Languette         | 3,00 „ 1,40 „       |
| Vorderschluß prima Halbleinen      | 2,25 „ 1,45 „       |
| Phantasiememden in hocheleg. Ausf. | 5,00 „ 2,25 „       |

## Bettwäsche

|                                     |                  |
|-------------------------------------|------------------|
| Bezug mit 2 Kissen, bunte Züchen    | 6,25 bis 3,75 M. |
| Bezug mit 2 Kissen, Cretonne        | 6,50 „ 4,00 „    |
| Bezug mit 2 Kissen, weiß Louisiana  | 8,90 „ 5,50 „    |
| Bezug mit 2 Kissen, gestreift Satin | 9,00 „ 7,20 „    |
| Bezug mit 2 Kissen, weiß Damast     | 9,50 „ 6,50 „    |
| Bettuch, Halbleinen                 | 3,80 bis 1,90 „  |

## Schürzen

|  |              |
|--|--------------|
| Hauschürze aus gutem Gingham, extra weit | St. 95 Pf.   |
| Tändelschürze, weiß Zephyr mit Volant    | 75 bis 26 „  |
| Teeschürze mit Trägern u. Stöck, weiß    | 3,50 „ 75 „  |
| Teeschürze aus farb. Stoff, m. Trägern   | 2,00 „ 48 „  |
| Reformschürze mit Schrägläden            | 3,50 „ 110 „ |
| Blusenschürze m. Epaulettet u. Volant    | 4,00 „ 98 „  |

## Weihnachts-Roben im Karton

|  |         |
|--|---------|
| 6 m Hauskleiderstoff                       | 1,90 M. |
| 6 m Karo, blau-grün, schwarz-weiß          | 2,90 „  |
| 6 m Tuch-Cheviot, Karos und Streifen       | 4,50 „  |
| 6 m Cheviot, reine Wolle, viele Farben     | 5,25 „  |
| 6 m Phantasiestoff, helle u. dunkle Farben | 6,50 „  |
| 6 m Kammgarn, reine Wolle, dunkl. Farben   | 8,00 „  |

## Weihnachts-Blusen im Karton

|   |         |
|---|---------|
| 2 m Popeline in vielen Farben             | 1,85 M. |
| 2 m Wolflanell in soliden Farbtönen       | 1,90 „  |
| 2 m Foulé, neue Streifen in apart. Farben | 2,50 „  |
| 2 m engl. Flanel, gestreift               | 3,50 „  |
| 2 m Crepon, letzte Neuheit                | 4,50 „  |
| 3 m Seide, gestreift und einfarbig        | 4,80 „  |

## Handtücher

|  |                  |
|--|------------------|
| Grau Drell                               | 0,95, 1,90 M.    |
| Weiß Gerstenkorn m. rot. Kante 46/100 cm | 1/2 Dtzd. 1,80 „ |
| Weiß Drell, 45/100 cm groß               | 1,90 „           |
| Weiß Drell, m. bunt. Streif., 45/100 cm  | 2,20 „           |
| Weiß Jacquard, prima Qual., 48/100 cm    | 3,00 „           |
| Weiß Jacquard-Gerstenkorn, 48/110 cm     | 3,50 „           |

## Taschentücher

|                                     |                   |
|-------------------------------------|-------------------|
| Weiß Linon, gute Qualität           | 1/2 Dtzd. 48 Pf.  |
| Weiß Batist m. bunt. Kante          | 4,50 bis 95 „     |
| Weiß Linon m. bunt. Kante           | 1,50 „ 90 „       |
| Weiß Batist m. Buchstaben           | 2,00 „ 1,25 M.    |
| Weiß Linon m. Buchstaben            | 2,00 „ 95 Pf.     |
| Weiß Linon m. Durchbruch u. Buchst. | 1/2 Dtzd. 1,90 M. |

## Teppiche

|              |      |      |      |      |
|--------------|------|------|------|------|
| Axminster II | 8,4  | 10,4 | 12,4 | 14,4 |
| Axminster I  | 6,75 | 12   | 21   | 29   |
| Velour Prima | 19   | 28   | 45   | 60   |
| Bouclé       | 22   | 38   | 58   |      |
| Linoleum     | 7,50 | 12   | 15   | 21   |

## Tischdecken.

|  |                       |
|--|-----------------------|
| Filztuch, bestickt u. m. Bortenbes.    | Stck. 9,00 bis 98 Pf. |
| Phantasiedecke m. Frans., neue Must.   | 8,00 „ 2,85 M.        |
| Leinen u. Kocheleinen, prima Qual.     | 20,00 „ 3,00 „        |
| Mohair-Pfisch, gepreßt, ged. Qual.     | 18,00 „ 5,25 „        |
| Tuchdecke, best. in neuen Ausfüh.      | 20,00 „ 7,50 „        |
| Fenstermäntel, Toni. Ton gem. u. best. | 5,00 „ 2,50 „         |

**Damenkostüme, Mäntel, Kostümröcke, Blusen**  
bedeutend im Preise ermäßigt!

# Max Ahlfeld, Naumburg.

**Pelz-Boa u. Muffen  
sehr billig.**

### Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 19. d. M., vorm. 11 Uhr, sollen im Auktionslokal **Gasthof zum Anker** hier hingelassene **65 Stk. bessere Sportmägen** öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden.

**Fuchs,  
Gerichtsvollzieher.**

### Empfehle zum Feste:

verschiedene Sorten **Biere**,  
verschiedene Sorten **Blonde**,  
verschied. Sorten **Obstweine**.  
**Moritz Elsner,**  
Brauerei Wennungen.

### 20 Mark Belohnung!

Auf der Straße von Nebra nach Großwangen sind in Flur Großwangen wiederholt Bäume umgebrochen worden. Wer den oder die Täter so namhaft macht, daß ihre gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, erhält obige Belohnung.  
**Der Gemeindevorstand Großwangen.**

### Extra billige Weihnachtsgeschenke!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

**Spielwaren und Wirtschaftsartikeln** und mache bekannt, daß ich auf alle Spielwaren bis Weihnachten **doppelte Rabattmarken** verabreiche.  
**Otto Tittmann.**

Wollen Sie wirklich vorteilhaft  
**Uhren, Goldwaren  
und Nähmaschinen**

verschiedener Systeme einkaufen und reell bedient sein, so wenden Sie sich an die Firma

**Gust. Diener, Uhrmacherstr.**  
Reparaturen an Uhren, Goldwaren und Nähmaschinen sachkundig prompt und billig. — **Maffio gold. Trauringe** stets am Lager.

Wegen des Carsdorfer Weihnachtsmarktes ist mein **Christbaumverkauf** **Donnerstag geschlossen. A. Röllig.**

Ein **schlachtbares Schwein** verkauft **Franz Schmidt.**  
**Kränze** empfiehlt bei vorkommendem Bedarf **Hermann Röllig.**

Todesfalls halber bleibt das Geschäft **Donnerstag, den 18. Dezbr.,** von vorm. 8 Uhr bis nachm. 6 Uhr **geschlossen.**  
**Rosalie Möder.**

### Heizer

wird sofort gesucht im Elektrizitätswerk.

### Danksgiving.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Tochter **Hedwig Durzy** sagen wir hierdurch allen herzlichsten Dank. Besonderen Dank allen Verwandten, Freunden und Bekannten, sowie dem Arbeiterjugendverein und den Konfirmandinnen für die schönen Kranzspenden. Dank auch allen, die in Wort und Schrift ihre Teilnahme ausgedrückt haben und unsere liebe Entschlafene zur letzten Ruhestätte trugen und geleiteten.  
Nebra, den 16. Dezember 1913.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

### Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

empfehlte größte Auswahl in

### neuesten Spielwaren

zu billigsten Preisen

**B. Brückner, Reinsdorfer Straße.**

**Allerfeinste Apfelsinen** sind wieder vorrätig und empfiehlt diese à Duzend 1 Mark **R. Barthel.**

Als **Weihnachtsgeschenke:**  
**ff. Toilette-Seifen,**  
**Parfümerien,**  
**Zigarren u. Punsche**  
in großer Auswahl.  
**Walter Gutsmuths.**

### Ausnahme-Angebot.

1 Pfd. „Milka extra“-Margarine und 1 Pfd. gem. Zucker für nur 90 Pfg.  
**Walter Gutsmuths.**

**Weine, Liköre, Rum, Arac, Cognac, div. Punschessenz,**  
empfehlte **Waldemar Kabisch.**



### Turn-Verein Nebra.

Sonnabend, den 27. Dezember 1913, findet im Saale des **Preußischen Hofes** unser diesjähriges

## Weihnachtsvergnügen,

bestehend in **Konzert, turnerischen Aufführungen, Theater und Ball** statt. Alle Turnfreunde und Gönner sind hierzu freundlichst eingeladen.  
— Anfang 8 Uhr. — **Der Vorstand.**



### Statt besonderer Meldung.

Heute Abend 8 1/2 Uhr entfiel plötzlich und unerwartet infolge eines Herzschlages mein lieber Mann, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager,

der Bäckermeister

## Gustav Möder

im 57. Lebensjahre. Schmerzerfüllt und tiefbetrübt zeigt dies mit der Bitte um stille Teilnahme an

Nebra a. U., den 15. Dezember 1913.

Im Namen der Hinterbliebenen:

**Rosalie Möder** geb. Stockhaus.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

# Beilage zu Nr. 101 des „Nebraer Anzeiger“.

Nebra, Mittwoch, den 17. Dezember 1913.

## Vermischtes.

**Wunschzettel.** In den Häusern, wo Kinder sind, spielt in der Zeit vor Weihnachten der Wunschzettel eine große Rolle. Die Erlaubnis der Eltern, nunmehr all die Wünsche, die der kleinen Welt anlässlich des bevorstehenden Weihnachtsfestes am Herzen liegen, zu Papier bringen zu dürfen, lassen sich die von der Vorfreude ergriffenen Kleinen nicht zweimal sagen. Wer nur irgendwie imstande ist, die Feder zu regieren, sitzt jetzt mit hochrotem Kopfe eifrig schreibend über einen mächtigen weißen Bogen gebeugt, und nur zu oft wird hier das Anzulängliche des Raumes Ereignis; denn all die zahllosen Dinge von deren Besitz das Kinderherz sehnd träumt, müssen hier aufgeführt werden. Das Studium der Wunschzettel gewährt den Eltern stets ein großes Vergnügen denn das kindliche Denken und Fühlen kommt in diesen häufig recht unorthographischen Schriftstücken deutlich zum Ausdruck. Puppenstuben und Kaufmannsläden, Badepüppchen und Bleisoldaten, Schaukelpferde und Eisenbahnen, Autos und Luftschiffe und tausend andere Dinge werden da heiß ersehnt und durch dickes Unterstreichen als besonders begehrt hervorgehoben. Freilich kann der Weihnachtsmann nicht immer alle Wünsche erfüllen; denn die teuren Zeiten nötigen so manches Ehepaar zu erheblichen Streichungen in der Liste. Dieser oder jener Lieblingswunsch der Kleinen läßt sich aber in den meisten Fällen verwirklichen, und groß ist dann ihr Jubel, wenn am heiligen Abend eine oder die andere der erträumten Herrlichkeiten unter dem kerzenschimmernden Christbaum von liebender Hand aufgebaut wurde. Glückliche die Eltern, die imstande sind, bescheidene, kindliche Wünsche zu erfüllen! Das Leben versagt dem Menschen ohnehin in späterer Zeit so vieles.

**Kochleben.** Die Errichtung einer Mittelschule selbst in Verbindung mit der höheren Privatschule stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, besonders nach der finanziellen Seite hin durch Unterstützung der Gemeindeverwaltung, welcher entsprechende Mittel nicht zur Verfügung stehen.



## Königlich Preussische Lotterie.

Die Auszahlung der Gewinne erfolgt von heute ab.

Die Erneuerung der Lose 1. Klasse 230. Lotterie bitte ebenfalls zu bewirken.  
**Waldemar Kabisch.**

**Zahn-Praxis P. Olbrecht,**  
Telefon 232. **Querfurt.** Telefon 232.  
**Sprechtag Donnerstag 2—5 Uhr**  
im Gasthof zur Burg, Nebra, I. Etage.



**Die „Berliner Abendpost“**  
kostet mit ihren Gratisbeilagen:  
Illustriertes Sonntags-Unterhaltungs-  
blatt „Deutsches Heim“, „Kin-  
serheim“ und „Gerichtssaal“  
nur 60 Pfennig monatlich.

Man verlange kostenlos acht-  
tägiges Probe-Abonnement.  
Verlag Ullstein & Co, Berlin SW 68

## Achtung! Spielwaren! Achtung!

### Größte Auswahl am Platze.

Ehe Sie Ihre Einkäufe in **Spielwaren** decken, beachten Sie meine große Ausstellung und Sie werden finden, daß Sie bei mir am vorteilhaftesten kaufen.

**Hermann Brüner, Warenhaus, Nebra a. U.**

**Sprechtag in Nebra**  
jeden **Mittwoch** von 2—6 Uhr.  
Wohnung bei Herrn Paul Schwert.  
**Hanf, Dentift Kozleben.**  
Fernruf 194.

**Cigarren** in großer Auswahl  
Qualitäten à Mille 30 bis 400 Mark,  
bringe in empfehlende Erinnerung. —  
**1913er Havana-Import-Cigarren**  
bis 2500 Mark pro Mille besorge zu  
Originalpreisen ab Bremen.  
**Waldemar Kabisch.**

Putze  
mit  
**Henkel's**  
Bleich-Soda.

## Bildschön

macht ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen u. weißer, schöner Teint. Alles dies erzeugt

**Stechenpferd-Seife**  
(die beste Kitzmild-Seife)  
à Stück 50 Pfg. Die Wirkung erhöht  
**Dada-Cream**  
welcher rote und rissige Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. in der  
**Apotheke zu Nebra**  
und bei **Walter Gutsmuths, Adlerdrog.**

Zur **Weihnachtsbäckerei**  
empfehle ich sämtliche

## Bäckwaren,

wie: gem. Zucker, Puderzucker,  
Mandeln, Rosinen, Sultaninen,  
Korinthen, Mandelersatz,  
Citronat,  
in nur feinen Qualitäten zu billigsten Preisen.  
**Waldemar Kabisch.**

Eine fast neue **Schlagzither**  
(1 Jahr gebraucht) — neuestes System — ist für die Hälfte  
des Wertes zu verkaufen bei  
**Albert Ebert sen.**

# Die Saale-Zeitung

erscheint täglich in zwei Ausgaben als Morgenblatt und Abendblatt, zum Preise von 3,25 M. pro Vierteljahr und 1,09 M. für jeden Monat bei Postbezug. Sie ist eine der ältesten und angesehensten Zeitungen Mitteldeutschlands, die über einen reichhaltigen Handelsteil verfügt und die Ziehungslisten der Preußischen Lotterie veröffentlicht.

Mit ihren Beiblättern Tägliches Unterhaltungsblatt, Blätter fürs Haus, Verlosungsliste ist die „Saale-Zeitung“ eine große und reichhaltige, dabei aber doch billige Zeitung, die in der Vorzüglichkeit ihrer Quellen und Gedeihenheit ihres Inhalts von keinem anderen Blatte Mitteldeutschlands übertroffen wird.

Wer rasch und gut unterrichtet sein will, wer eine gewissenhafte reichhaltige Tageszeitung großen Stils zu lesen liebt, welche die neuesten Nachrichten gleichzeitig mit den Berliner Blättern und noch stets am Abend ausführliche Berichte der Berliner Börse bringt, wer ein Blatt vornehmen Charakters zu halten wünscht,

der bestelle beim nächsten Postamt die

**Saale-Zeitung** verbreitet in Stadt und Land über ganz Mitteldeutschland bei dem kaufkräftigsten Publikum.

Anzeigen haben daher besten Erfolg!

Expedition: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.

# Halle'sche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen  
für Anhalt und Thüringen

Erscheint seit 1708.

Halle a. S.

Täglich 2 Ausgaben.

Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.

Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.

Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mf.

# Leipziger Neueste Nachrichten

und  
Handelszeitung

Grosszügig redigierte nationale Tageszeitung mit überaus reichhaltigem Inhalt u. täglich 5 $\frac{1}{2}$ seitiger ausführlicher Handelszeitung grossen Stils. Von allen politischen Kreisen sehr beachtete Leitartikel, erschöpfender politischer Inhalt, tägl. umfangreiche Feuilleton-Beilage, anerkannt gute Theater- und Musikkritiken, Romane aus ersten Federn, tägliche reichhaltige Sportzeitung, während der Saison täglich erscheinende Reise- und Bäderzeitung

ca. 145,000 Abonnenten

Weitaus verbreitetste Tageszeitung  
Sachsens und ganz Mitteldeutschlands

Grosse Verbreitung im ganzen Deutschen Reiche und im Auslande, besonders in den wohlhabenden und kaufkräftigsten Kreisen.

Eins der meistbenutzten u. wirksamsten  
deutschen Ankündigungsmittel.

Anzeigen, die 7 gespaltene Zeile 40 Pfennige, an Vorzugsplätzen nach besonderer Berechnung

Bezugspreis:

durch die Post in Deutschland vierteljährl. 4 Mark. Probe-Nummern und Kosten-Anschläge für Anzeigen unberechnet durch die

Hauptgeschäftsstelle: Leipzig, Peterssteinweg 19



## Mode und Haus.

Moden- und Familienblatt. I. Ranges.

2x monatl. je 40 Seiten mit Schnittbogen.

Abonnements pro Vierteljahr zu M. 1, — bei allen Buchhandlungen und allen Postanstalten.

Gratis-Probe-Nummern durch John Henry Schwerin, Berlin W. 57.

Jährlich: Tausende Bilder u. Modelle.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Karl Stiebig in Nebra.

